

bewährte Methoden verleiten dazu, nicht täglich schöpferisch zu verändern.

Der Streit begann schon im Produktionskomitee, wo einige Mitglieder behaupteten, Spiegelreflexkameras können auf Grund ihrer technischen Kompliziertheit überhaupt nicht auf getakteten Bändern produziert werden. Andere waren der Meinung, daß wir bei den Kollegen sicher auf kein Verständnis für die Fließbandarbeit stoßen würden, da sie Monotonie der Arbeit erzeugt und dies wohl kaum mit sozialistischem Lebensgefühl zu vereinbaren sei. Die größten Bedenken aber bestanden darin, ob es gelingen würde, die Fließbänder kontinuierlich mit Einzelteilen und Baugruppen zu versorgen. Es mußten also nicht wenig Fragen im Zusammenhang mit der sozialistischen Rationalisierung beantwortet werden. Das geschah ausführlich in der Betriebszeitung. Angefangen von der Veröffentlichung des Gesamtprojektes bis in viele Einzelheiten wurde die gesamte Belegschaft über den Stand der Durchführung nicht nur informiert, sondern u. a. auf folgende Fragen geantwortet:

— Ist es technisch möglich, daß alle 90 Sekunden eine Spiegelreflexkamera fertig montiert werden kann?

— Werden wir am Fließband immer genügend Teile haben?

— Welche sozialen Maßnahmen sind am Fließband vorgesehen?

— Hat das Spiegelreflexkamera-Programm perspektivische Bedeutung?

Auf dieser Grundlage entwickelte sich über die Betriebszeitung eine umfassende Diskussion im Betrieb. So gelang es trotz anfänglicher Skepsis, daß heute alle 90 Sekunden eine Spiegelreflexkamera das Fließband verläßt.

Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit ist zum festen Bestandteil der Leitung im Betrieb geworden. Viele wirtschaftliche Leiter haben in diesem Prozeß der Auseinandersetzungen gelernt, sich in erster Linie als Leiter von Kollektiven werktätiger Menschen zu fühlen. Wir haben heute ein exportfähiges Geräteprogramm, und der Betrieb erfüllt gewissenhaft seine staatlichen Planaufgaben. Die Parteileitung ist sich jedoch bewußt, daß die Rationalisierungskonferenz in Leipzig der Parteiorganisation neue Aufgaben stellte. Trotz all unserer Bemühungen war der komplexe Charakter der sozialistischen Rationalisierung noch nicht im notwendigen Umfang beachtet worden. In Auswertung der Konferenz über Rationalisierung und Standardisierung in Leipzig sind der Werkleiter und die anderen leitenden Wirtschaftskader dabei, das bestehende betriebliche Rationalisierungsprogramm zu überarbeiten.

Im IV. Quartal 1966 findet eine betriebliche Rationalisierungskonferenz statt, auf der das komplexe sozialistische Rationalisierungsprogramm des Betriebes bis 1970 beraten und die Hauptrichtung für die Entwicklung des Betriebes im Perspektivplan bis 1980 festgelegt wird. Wenn es uns auch hier wieder gelingt, in Vorbereitung und Durchführung der betrieblichen Rationalisierungskonferenz die unmittelbare Mitarbeit aller Arbeitskollektive und Gemeinschaften durch konkrete Aufgabenstellung zu erreichen, dann sind wir gewiß, daß wir auch den neuen, durch die Partei gesetzten Maßstäben gerecht werden. Unsere bisherigen Erfahrungen der politischen Arbeit werden wir dabei weitestgehend nutzen.

Siegfried Zugehör
Parteisekretär im VEB Pentacon Dresden

künfte, um die in der Anleitung erarbeitete Argumentation den Genossen zu übermitteln. So sind die Parteimitglieder jeder Zeit in der Lage, auf bestimmte Fragen zu reagieren und mit einer einheitlichen Meinung aufzutreten. Auf Grund der kontinuierlichen Arbeit dieser Parteigruppe, die regelmäßig mit ihren Kollegen politische Aussprachen führt, Filmvorträge organisiert

und ein reges politisches Leben in der Abteilung entwickelt, sprachen in den letzten Wochen wieder zwei junge Arbeiter die Bitte aus, Kandidat unserer Partei zu werden.

Um auf bestimmte Dinge noch schneller reagieren zu können, wollen wir den Weg der Anleitung der Gruppenorganisatoren verkürzen und sie von Zeit zu Zeit selbst anleiten.

Eine wichtige Frage ist die Qualifizierung der Gruppenorganisatoren. Aus diesem Grunde haben wir festgelegt, welche Ge-

nossen bis 1970 einen Lehrgang an der Sonderschule besuchen.

In Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen 1966 wird durch die Parteileitung des Betriebes ein Erfahrungsaustausch aller Parteigruppenorganisatoren durchgeführt. Dieser Erfahrungsaustausch hat das Ziel, die Methoden und Erfahrungen der besten Parteigruppen auszuwerten und zu verallgemeinern.

Walter Mailinger
Parteisekretär im VEB Berliner
Metallhütten- und Halbzeugwerke

BER^^^HATIUSWOKT